

Israel lebt mit dem Zivilschutz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **21 (1974)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-366046>

Nutzungsbedingungen

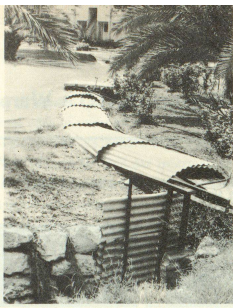
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

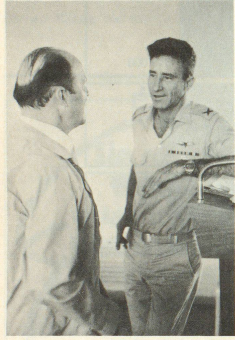
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Israel lebt mit dem Zivilschutz

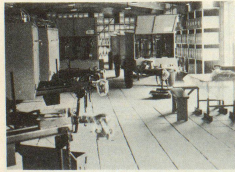
Israel lebt mit dem Zivilschutz. Hier ein Bild vom Kibbutz Geshar am Jordan, das jahrelang dem Beschuss durch die syrische Artillerie ausgesetzt war. Das fruchtbare Land des Kibbutz, das wie ein Garten Eden wirkt, durchziehen Splittergräben und Einstiege, die in die Schutzräume führen und unmittelbaren Schutz bieten



Oberstbrigadier Hans Wittwer, Mitglied des Zentralvorstandes des SBZ, im Gespräch mit dem Chef des israelischen Zivilschutzes, der HAGA, Brigadegeneral Ari Rum in Tel Aviv



Soldaten des israelischen Zivilschutzes bei der Arbeit mit dem Sellwerk



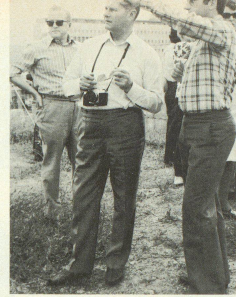
Bereitschaftsstation der HAGA in Tel Aviv, wo alles für die rasche Mobilisierung der Formationen des Zivilschutzes bereit liegt. Jeder Mann hat hier seinen mit Namen angeschriebenen Effektsack

Besonders aufschlussreich war ein Empfang der Delegation durch den Bürgermeister von Jerusalem, Teddy Kolek. Links aussen Redaktor Peter Läufer von Radio Bern, der als Mitglied der Delegation eine Reihe von Sendungen vorbereitete



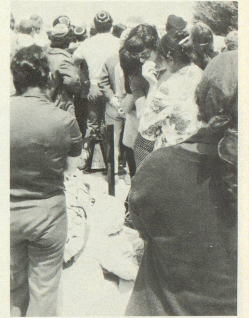
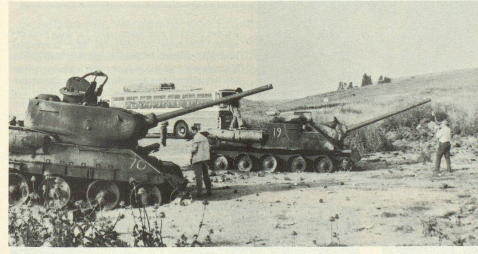
Auf den Spuren des Sechstageskrieges auf den Golanhöhen, wo heute noch die von den Syrern verlassenen russischen Panzer zu sehen sind. Vom Hermon hier war der Gefechtslärm zu hören, und die Staffeln der israelischen Luftwaffe donnerten im Tiefflug vorbei

Mit Funkkontakt und Waffen gesichert. Die Eskorte der Delegation in Nabulus, einer Stadt in Westjordanien



Mit grossem Interesse folgen hier Regierungsrat Dr. Erich Böckli, Frauenfeld, und der Zürcher Militärdirektor, Regierungsrat Jakob Stucki (von links nach rechts), den Vorführungen in einem Ausbildungszentrum des israelischen Zivilschutzes

Zivilschutz



Jeder Verlust eines Menschen, sei es durch blutigen Terror oder in den durch die Sowjets angeheizten und unterstützten Kämpfen auf den Golanhöhen, wird in Israel tief beklagt. Es sind die wertvollsten Bürger, die fallen. Sie hinterlassen im Aufbau des Landes grosse Lücken. Ein Bild von den Feierlichkeiten auf dem Soldatenfriedhof von Atula, am Trauertag, der jeweils dem Unabhängigkeitstag vorausgeht

Vom 20. bis 30. April erhielt zum zweitenmal eine Studiendelegation des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz Gelegenheit, in Israel den Aufbau und die Organisation des Zivilschutzes kennenzulernen und ein Land zu erleben, das mit den Aufgaben der Gesamtverteidigung lebt und fast täglich mit ihnen konfrontiert wird. Die Delegation umfasste 37 Teilnehmer, darunter vier Militärdirektoren der Kantone, zwei Justizdirektoren, Offiziere der Armee und Fachleute des Zivilschutzes wie auch Vertreter von Presse und Radio. Die Delegation wurde auch

vom Schweizer Botschafter in Israel und vom Generalkonsul in Haifa begrüsst. Es war erstaunlich, wie die zuständigen Behörden bei Besichtigungen und in Aussprachen einen Einblick in die Gesamtverteidigung gaben und offen alle bestehenden Probleme diskutierten. In Israel ist der Zivilschutz ein Teil der Armee und untersteht direkt dem Generalstab, und alle Wehrmänner treten mit 45 Jahren aus der militärischen Verteidigung in die Formationen des Zivilschutzes über. Die Delegation erhielt eine umfassende Einführung in den zivilen Bevölkerungs-

schutz und die Gesamtverteidigung, ergänzt durch Besichtigungen von Schutzräumen, Kommandoposten, Ausbildungsanlagen, Alarmsirenen und andern Einrichtungen. Im Rahmen eines Besuches in der grössten Flugzeugfabrik des Landes, in der 15 000 Personen tätig sind, wurde auch die Organisation des Betriebsschutzes studiert. Von aktuellem Interesse waren die Gespräche mit Fachleuten über die Erfahrungen des letzten Krieges, in dem erstmals sowjetische Frog-Raketen in einem Land der freien Welt zum Einsatz kamen. Es handelt sich dabei

um Raketen mit 500 kg Sprengstoff und einer Reichweite von 80 km, die von den Syrern in die Wohngebiete des Grenzraums geschossen und durch Radar nicht erfasst werden konnten. Trotz den sehr grossen Schadenwirkungen dieser Raketen waren keine Toten zu beklagen, weil die Bevölkerung rechtzeitig und für längere Zeit in die Schutzräume befohlen wurde. In einem Kibbutz wurde das Kinderhaus getroffen, doch alle Kinder überlebten, obwohl das Gebäude vollständig zerstört wurde. Die Delegation, die zeitweise unter mili-

tärischem Schutz stand, besuchte auch die Golanhöhen, um den Spuren der Kämpfe mit der syrischen Armee im Sechstageskrieg zu folgen. Vom Berge Hermon donnerte unaufhörlich der Gefechtslärm herüber, und Patrouillen der israelischen Luftwaffe flogen ihre Einsätze. Eine Nacht wurde im Gästehaus des Kibbutz Hagoshirim verbracht, der, im Dreieck der Grenzen mit dem Libanon und Syrien gelegen, in ruhigen Zeiten Zentrum des Wintersports im Hermongebirge ist. Auch in der Nacht hörte man Maschinengewehrfeuer und man konnte die Spuren der Leicht-

spremmunition verfolgen. Von besonderem Interesse waren auch die Aussprachen mit dem Oberfeldarzt der israelischen Armee, mit einem Vertreter des Ausussenministeriums und weiteren Persönlichkeiten verschiedener Fachgebiete. Einen interessanten Einblick in die Aufgaben und Probleme der Heiligen Stadt bot ein Empfang durch den Bürgermeister von Jerusalem, Teddy Kolek. In der jungen Stadt Arad und in Beersheba, wo innert 20 Jahren eine Stadt mit 130 000 Einwohnern aus 70 Nationen aus dem Odlan der Wüste entstand, bot sich die willkommene

Siehe auch unseren Hinweis auf die 3. Reise zum Studium des israelischen Zivilschutzes vom 2. bis 15. November 1974 auf Seite 147 in unserer Mai-nummer.



Die Teilnehmer der Studienreise des SBZ wurden in allen Landesteilen hervorragend informiert und waren jeweils auch interessierte Zuhörer. Hier eine Orientierung in einem Ausbildungszentrum der HAGA



In Haifa wurde eine Kinderkrippe für uneheliche oder verlassene Kinder, gleichgültig ob Araber, Israelis oder Christen, besichtigt, deren Schutzraum mit der Hilfe von Organisationen in der Schweiz gebaut wurde, die auch für den Unterhalt aufkommen

An der Strasse von Kairo nach Tel Aviv liegt der heute blühende Kibbuz von Yad Mordechai. Hier spielten sich im Befreiungskrieg 1948 grosse Kämpfe ab, und die Männer des Kibbuz konnten die ägyptische Armee während sechs Tagen aufhalten, bis dann Verstärkungen anrückten und den Gegner zurückwarfen. Die damaligen Positionen sind mit allen Stellungen als belehrende Schaustücke erhalten geblieben. Mitten im Kibbuz steht heute noch der ägyptische Panzer, dort, wo er nach dem Durchbruch der Befestigungen zum Stehen gebracht werden konnte. Frauen und Kinder fanden in Schutzräumen eine Überlebenschance



Gelegenheit, mit den Kräften Bekanntschaft zu machen, die hinter den unbändigen Aufbauwillen und der harten Arbeit stehen, die Israel heute für jeden Besucher zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Eindrücklich war auch der Besuch der Felsenfeste von Masada am Toten Meer, wo die Juden nach der Zerstörung Jerusalems in den Jahren 70 bis 73 der Belagerung durch die Römer trotzten und erstmals auch Aufgaben des Zivilschutzes und des Notvorrates zu bewältigen hatten. Mit inniger Anteilnahme verfolgte die Delegation am Vortag des Unabhängigkeitstages auf dem Soldatenfriedhof

von Afula die Totenehrung, an der Tausende teilnahmen und ganze Familien an den Gräben der Toten des Oktoberkriegs, der fortdauernden Kämpfe an der syrischen Grenze und der Opfer des blutigen Terrors vom Schmerz gezeichnet in laute Klage ausbrachen. Es kam in allen diesen Tagen im ganzen Lande und in allen Gesprächen zum Ausdruck, dass die Israelis von einer innigen Friedenssehnsucht erfüllt sind, sich aber nicht zu faulen Kompromissen herbeilassen werden, auf gesicherten Grenzen bestehen müssen und Friedens- und Entflechtungsabkommen nur zustimmen können, wenn sie

von glaubwürdigen Garantien begleitet sind. Es ist daher verständlich, dass die militärische Abwehrbereitschaft auch weiterhin unter Opfern hochgehalten wird und alle Massnahmen des Zivilschutzes bestehenbleiben müssen. An einem Abschiedsempfang im Hause des Generalstabs in Tel Aviv begrüßte der Oberbefehlshaber des israelischen Zivilschutzes, Brigadegeneral Arin Rum, den Zivilschutz-Erfahrungsaustausch mit anderen Ländern im Dienste der Menschlichkeit und dankte der Delegation des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz für ihr Interesse und ihr Verständnis.